

Tapetenwechsel



Editorial

Seid begrüßt,

ein neues Semester hat begonnen und Euch droht ein neues Chefredakteursduo: Franzi hat uns für ihr Auslandsstudium gen England verlassen, weshalb Johannes Doro künftig zur Seite stehen wird. Das wäre alles nicht weiter schlimm, wenn nun nicht beide Chefredakteure kurz vor dem Abschluss ihres Studiums ständen. Zwar haben wir mit Anne und Uwe zwei weitere Neuzugänge in der durch Studienendzeitstimmung arg gebeutelten Redaktion, aber wir haben noch viele Kapazitäten und heißen euch gerne zu unserer nächsten Redaktions-

sitzung, immer Donnerstag 15 Uhr ct im Presseraum im Studierendenhaus, Belfortstr. 24, willkommen. Beeilt Euch, dann können wir auch endlich unser neues Redaktionsfoto machen!

Aber nicht nur das Referentenduo ist neu. „Neu“ ist auch das Thema dieses u-boten: Neuer Rektor, neue Übergangs-UB, neuer Boykottversuch (Tusch!). Bleibt nur noch nach Arnatan und Zalü einen neuen Kurznamen (traditionell aus Teilen der Vor- und Nachnamen gebildet) für das Referentenduo zu bilden. Deshalb seid nun ihr gefragt: Sendet uns Eure Vorschläge an presse@u-asta.de und gewinnt einen tollen Überraschungspreis.

Doro Lürbke und Johannes Waldschütz

Inhalt #785

Thema

Bleibt alles anders – Eine Bibliothek im Umbruch S. 4-5

Tapetenwechsel im Rektorat S. 8-9

Kultur

Marsyas I S. 7

Ein Blick unter das KG IV S. 14

HoPo

Qualitätsmanagement und gutes Studium S. 6

we are u

Kleiner Crashkurs Boykott S. 3

Was lange währt... Die neue Satzung des u-asta S. 10-13

Service und Termine S. 15

stud.live S. 16

Warum geschlechtsneutral?

Der u-asta tritt ausdrücklich für die konsequente Verwendung geschlechtsneutraler Formulierungen ein (z.B. das „große I“). Wir sehen dies als unverzichtbares, wenn auch nicht hinreichendes Mittel, um die tatsächliche Gleichberechtigung von Frauen und Männern in der Gesellschaft zu erreichen. AutorInnen, die von einer entsprechenden Schreibweise abweichen, sind dafür ausschließlich selbst verantwortlich.



Die neue Redaktion

Werte?

Werte, Werte, Werte! Das ist es doch, was wir brauchen! Oder etwa nicht? In Zeiten wie diesen scheint nichts mehr gewiss. Natürlich schien auch vor unseren heutigen „Zeiten wie diesen“ nie wirklich etwas gewiss, aber es sagt sich einfach so schön daher, besonders in Zeiten wie diesen, die voll sind von Marktblasen, die mit großem Knall zerplatzen. Zurück bleibt: Chaos, Krise, die große Depression. Eine Horrorvorstellung. Also mehr Werte, zackzack, schließlich sind wir Deutschland. Disziplin zum Beispiel, die wird gerne gelobt. Aber auch andere nette alte Onkels und Tanten wie die Bescheidenheit, der Fleiß, die Pünktlichkeit oder die Ordentlichkeit werden wieder gefordert. Geld allerdings zählt seltsamerweise nicht wirklich als Wert, obschon es ja durchaus wertvoll ist. Noch, zumindest. Man weiß ja nie. Mit Skepsis wird die dicke Finanzspritze in den USA verfolgt. Mehr als Symptomlinderung wird sie aber nicht bewirken können, prophezeit man allerorten. Also doch die Werte von anno dazumal! Gute, alte, bewährte Werte. Und was ist mit der Familie, die ist doch auch so ein Wert, oder nicht? So oft wird sie als Allheilmittel für unsere degenerierende Gesellschaft verkauft, und vielleicht geht es letztendlich auch genau darum: Ums Verkaufen, folglich auch ums Kaufen, folglich auch um uns Konsumenten. Das böse System stoppen! Zurück in die gute alte Zeit! Biedermeier strikes back! Klingt ja auch alles ganz nett, so wie die Werte. Wer aber, frage ich, kurbelt dann bitteschön den rostenden Motor unserer Konjunktur an? Die Chinesen? Häh?

Max Vogelmann

Das Thema Studiengebühren steht wieder auf der Tagesordnung. Milliardenausgaben für Managementpatzer und Studien, die zeigen, dass Studiengebühren abschreckend wirken, haben sie dorthin gebracht. In Freiburg haben die Studierenden der Universität auf der letzten Vollversammlung beschlossen, einen Studiengebührenboykott zu organisieren. Viele von euch haben seitdem mitgeholfen, das Konzept für diesen Boykott vorzubereiten und auf der heutigen Vollversammlung werden wir Studierende gemeinsam darüber abstimmen.

Teilnahme am Boykotts erst ab dem Ende der Rückmeldefrist bekannt geben.

Der Stichtag

So weit, so einfach. Die Erfahrung hat aber gezeigt, dass es noch einen wichtigen Faktor zu beachten gibt, dem eine Erweiterung dieses Modells Rechnung trägt: Auch in Semestern, in denen nicht zum Boykott aufgerufen wird, zahlen viele Studierende nicht rechtzeitig an die Uni, da sie das Geld noch nicht haben. Diese Menschen können natürlich auch nicht rechtzeitig auf das Boykott-Konto

Nebeneffekt: wenn am Ende der Rückmeldefrist die erste Hürde genommen ist und wir auf den zweiten Stichtag warten, wird die Uni schon ab diesem Zeitpunkt damit konfrontiert, dass viele Studierende bereit sind, das Geld zurückzuhalten. Selbst wenn das zweite Quorum nicht erreicht werden sollte, ist für die Uni jeder Tag, an dem die Studiengebühren nach dem Ende des Rückmeldezeitraums noch nicht gezahlt ist, ein Tag, an dem sie unter Rechtfertigungsdruck steht.

Ich weiß, es werden jetzt noch viele Fragen offen sein, aber ich hoffe mit

Kleiner Crashkurs Boykott

Die Idee eines Boykotts

Wenn eine genügend große Anzahl an Studierenden sich nicht nur gegen Studiengebühren ausspricht, sondern auch bereit ist, die Gebühren geschlossen nicht zu zahlen, müsste in letzter Konsequenz das Ministerium die Uni dazu zwingen, all diese Studierenden (sagen wir ein Viertel) zu exmatrikulieren. Das käme natürlich dem gewaltsamen Räumen einer Demonstration gleich und würde zum Ruin der Elite-Uni Freiburg führen. Also bliebe nichts anderes übrig, als die Boykottierenden weiterstudieren zu lassen...

Aber machen dafür auch genügend mit? Die Grundidee ist, auf einem (speziellen, an Allgemeine Geschäftsbedingungen gebundenen) Konto das Geld aller Studierenden zu sammeln, die bereit dazu sind, die Zahlung der Studiengebühren zu verweigern. Sollten dann am letzten Tag der Rückmeldefrist nicht genügend Studierende mitgemacht haben, kann der Boykott immer noch abgebrochen werden und zwar durch eine große Überweisung von diesem Konto an die Uni. Wichtig bei diesem Modell ist: Es steht und fällt alles an dem Stichtag, an dem nachgeschaut wird, ob genügend teilgenommen haben. Deshalb ist es NICHT sinnvoll, zu WARTEN ob auch wirklich viele mitmachen, denn genau dafür gibt es ja das sogenannte „Quorum“, die magische Zahl an TeilnehmerInnen, bei der der Boykott abgebrochen wird, wenn sie am entscheidenden Tag nicht erreicht ist. Um dieses wichtige Element des Konzepts zu stärken, werden wir die Zahlen über die

zahlen, obwohl sie vielleicht bereit dazu wären. Deshalb kann es gut sein, dass eigentlich genügend mitmachen würden, aber diese Leute noch nicht rechtzeitig gezahlt haben.

Darum werden wir den eigentlichen Stichtag diesmal NACH der Rückmeldefrist platzieren, zu einem Zeitpunkt, wo rein rechtlich noch niemand exmatrikuliert worden sein kann, aber bis zu dem noch viele Entscheidungen über die

diesem kleinen Crashkurs seid ihr heute Abend in der Vollversammlung etwas vorbereitet. Denn dort wird das gesamte Konzept noch einmal vorgestellt, diskutiert und ABGESTIMMT. Informiere dich, entscheide mit und verschenke deine Stimme nicht.

Wir sehen uns bei der Vollversammlung.

Jannis Seyfried



Vollversammlung beim letzten Boykott: Der Saal ist voll

Teilnahme am Boykott sichtbar werden. Wir werden aber zusätzlich am Ende der Rückmeldefrist zum ersten Mal die Beteiligung überprüfen und an dieser Stelle könnte der Boykott bei sehr kleiner Beteiligung schon vorzeitig abgebrochen werden.

Zusätzlich gibt es noch einen netten

Vollversammlung:

HEUTE,

Donnerstag, den 30.10.

um 18 Uhr

im Audimax!



UB-O: Unknown Bibliothek-Object

Bleibt alles anders – Eine Bibliothek im Umbruch

Erstsemesterwoche in Freiburg. Tutoren führen Erstsemester durch die Uni und die Stadt, unsichere Studienanfänger auf allen Straßen und Plätzen, mit fragenden Blicken und Übersichtsplänen in der Hand. Und immer wieder geben Studenten und Passanten eine Antwort, die sie erst einmal üben müssen:

„Das große Gebäude dort drüben, das war mal die UB.“

Der Koloss steht noch, das Schild „Universitätsbibliothek“ hängt noch über dem Haupteingang. Ansonsten aber ist alles anders. Nach etwas mehr als 30 Jahren wird die Universitätsbibliothek generalsaniert, wobei diese „Sanierung“ in Bauleistung, Kosten und Bauzeit einem völligen Neubau sehr viel näher kommt als einem bloßen Umbau. Den neuen „gestrandeten Eisberg“ mit Campus-Feeling dank gesperrtem Rotteckring und Straßenbahn direkt vor der Tür werden die allermeisten Studierenden aber nicht mehr als Studierende erleben. 4 bis 6 Jahre Bauzeit sind von vorneherein veranschlagt, wer 2008 sein Bachelor-

studium in Freiburg beginnt, kann realistischerweise erst bei seiner Promotion die neue alte UB in Anspruch nehmen. Deshalb wird die „Übergangslösung“ für die Studierenden keine Übergangslösung sein, sondern eben **die** UB, mit und in der sie ihr Studium absolvieren werden.

Und deshalb soll alles anders, und auch fast alles besser werden.

Kurze Rückblende: Der AstA-Wahlkampf im vergangenen Frühjahr brachte in einem Thema eine geradezu bizarre Einigkeit: Eine ganz große Koalition forderte eine kostenlose Beförderung von Studierenden zwischen Stadttheater und der neuen UB mit der Stadtbahnlinie 1. Daraus wurde bekanntlich nichts. Bleibt also die kostenlose Fahrt ab 19.30 Uhr – da aber die Ausleihe um 20 Uhr schliesst, vielleicht doch keine so gute Idee, auf eine last-Minute-Ausleihe zu setzen.

Ortstermin Alten Messplatz, 15.23 Uhr. Es gießt in Strömen. Die neue „UB 1“ ist die alte Haupthalle der Freiburger Messe, übrigens etwa zwei Jahrzehnte älter als die

„alte“ UB. Doch Konzerte und Konzerne sind längst gen Westen gezogen, der neue Messebetrieb spielt sich auf dem Flughafengelände, unweit der Fakultät für angewandte Wissenschaften statt. Die umstehenden Messehallen wurden abgerissen, die Ausstellungsfläche mit dem „Zentrum Oberwiehre“ bebaut, das der Stadthalle allerdings den Rücken zudreht. Dort gibt es immerhin etwas studentische Infrastruktur: Einen Dönerladen (sinnigerweise einen Ableger vom „Euphrat“ in der Niemensstraße), einen Schnellimbiss-Asiaten, eine Apotheke und auch ein Fitnessstudio. Und den „Biosk“, der nach eigenen Angaben erste studentisch betriebene Bio-Kiosk Deutschlands.

An Werktagen gibt es immerhin 139 fahrplanmäßige Fahrten vom Stadttheater zum Alten Messplatz. Keine Fahrt von der neuen UB Richtung Innenstadt zwischen 0.52 Uhr und 5.22 Uhr. Wie die Nachtaufsicht mit eingeschlafenen Studenten umgeht, ist noch nicht bekannt. Nach einer Party im Waldsee noch ein paar Bücher wälzen (oder viel-

leicht sogar noch ein kleines Nickerchen halten). Oder nach durchlernter Nacht ein Schläfchen auf dem Rasen vor der Stadthalle halten (oder gleich sein Zelt aufbauen). Das Sommersemester wird es zeigen. Interessant wird auch sein, wie viele Studenten die UB wirklich außerhalb der schon früher großzügigen Öffnungszeiten (8 bis 22 Uhr) aufsuchen werden und ob dies den Mehraufwand wirklich rechtfertigt.

Die StudiVZ-Gruppe „Zweitwohnsitz UB Freiburg“ hat immerhin 51 Mitglieder. Tendenz sicher steigend.

Zumindest wird die 24-Stunden-UB der Uni Freiburg in den Rankings einen ordentlichen Schub verleihen. Die Praxistauglichkeit muss sich jedoch erst noch zeigen.

Das neue Gebäude ist schick eingerichtet. Die undefinierbare Luft und die niedrigen Decken sind einer größeren Podest-und-Hallenkonstruktion gewichen, der UB-Charme der hellen Holz-Plastik-Tische, der Stehcomputer und der Metallregale sind geblieben. Der klaustrophobische Touch der Übungsräume (wer erinnert sich nicht gern an den Raum mit der riesigen Säule in der Mitte) mit dem Charme einer Kommandostation des Kalten Krieges und dem Gefühl, hier könne man sicher auch einen atomaren Erstschatz überleben, lebt fort im ehemaligen Stuhlmagazin der Stadthalle, das zum Freihandbereich umfunktioniert wurde. Die Teppichböden sind leise, wobei durch die relative Nähe des Foyers

nicht die legendäre Ruhe der sehr viel verschachtelter angelegten „UB 0“ erreicht wird.

Und irgendwo im Hintergrund summt noch eine Bohrmaschine.

Verschwunden ist die Garderobe, gekommen sind Schließfächer. Das Schlüsselausgabe-Prinzip funktioniert aber noch nicht so ganz – Kinderkrankheiten, wie nach einer Neueröffnung einer Achterbahn im Freizeitpark. An der (einzig offenen) Theke stauen sich von links, diejenigen, die ihre Bücher verbuchen wollen, und von rechts die, die einen Schlüssel wollen oder ihren Schlüssel wieder abgeben wollen.

Aber was passiert eigentlich, wenn die Schließfächer alle belegt sind? Ist die UB dann „voll“?

Ortstermin Rempartstraße, 13.24 Uhr. Es ist windig. Neben der Mensa, im Gebäude der ehemaligen Schluchseerwerke, ist die neue „UB 2“. Hier kann man entlehene Bücher zurückgeben, Bücher aus dem Magazin bestellen (die leider zwei Tage anstatt wie früher einen halben Tag später ausgeliefert werden),



Impressionen der alten UB

nicht aber aus der UB 1, wie fälschlicherweise gerüchtemäßig immer wieder verbreitet wurde. Auch hier sind die alten Regale geblieben, die Theke jedoch verkürzt, was den Ausleihprozess etwas verlangsamt. Mit dem UB-Umzug haut gleichzeitig eine große Personalrochade stattgefunden. Eine neue Chefin kam aus Bielefeld, und in den ersten Tagen konnte man noch neuen Angestellten bei ihren ersten Verbuchversuchen beobachten. Wehe dem, der beim Bestellvorgang aus dem Magazin nicht aufpasst und anschließend fluchend vor dem falschen Ausleihbereich steht.

Dass die heutige Generation der Studierenden bei späteren Freiburg-Besuchen ihren Begleitern sagen können: „Das hier war meine UB“ ist jedoch ausgeschlossen. Nach der Fertigstellung der alten neuen UB wird die Stadthalle abgerissen. Und Gras über die ganze Sache wachsen. Vielleicht bleibt ja eine kleine Schautafel im Uniseum. Oder, noch besser, ein kleines Eckchen in der neugestalteten UB, das im alten Stil eingerichtet ist. Nur so, um den Zeitenwandel festzuhalten. Denn so sah sie dann mal aus, die UB.

Carl-Leo von Hohenthal

Foto S.4: Homepage der UB Freiburg

Fotos S.5: Johannes Waldschütz



Wo geht's denn hier zur Stadthalle?

Die Uni Freiburg hat seit April eine Stabsstelle für Qualitätsmanagement (www.qm.uni-freiburg.de). Im Sommersemester plant die Uni ein „Qualitäts-Audit“, in welchem hochkarätige ExpertInnen das Qualitätsmanagement der Uni Freiburg bewerten sollen. Studiengebühren

Hörsäle oder Beamer. Wenn alle Voraussetzungen gegeben wären, so die Logik, könne man schon darauf vertrauen, dass das Studium von hoher Qualität sei. Dass dem nicht immer so ist, wissen wir Studierenden aus eigener Anschauung. Hinter dem Begriff des Qualitätsma-

len werden Indikatoren und Kennziffern abgeleitet, welche Aufschluss über den Zustand den Zielerreichungsgrad geben (z.B. Zufriedenheitsmaße aus der Lehrevaluation). Sind diese nicht zufriedenstellend, werden Maßnahmen eingeleitet (z.B. Hochschuldidaktikangebote oder

Qualitätsmanagement und gutes Studium

werden von Minister Frankenberg mit einer Verbesserung der Qualität begründet (FAZ, 31.1.04). Grund genug, in diesem Artikel einmal zu untersuchen, was sich denn hinter dieser ominösen Qualität verbirgt.

Was ist das: Studienqualität?

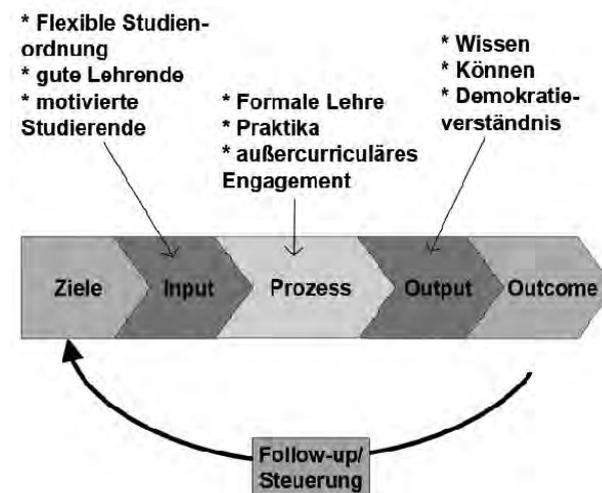
Alle Studierenden wollen ein gutes Studium. Wenn wir am Ende einer Veranstaltung etwas Neues wissen, können oder verstanden haben, das uns im Leben weiterbringt und unser Verständnis für unser Fach vertieft, dann war diese Veranstaltung vermutlich von hoher Qualität. Der Prozess hin zu den Lernzielen (Learning Outcomes) Wissen, Können und Verstehen geht über Lerngelegenheiten (zum Beispiel in Vorlesungen, Büchern oder Praktika) und Studienbedingungen, die das Lernen unterstützen. Beispiel guter Lehrqualität gibt es viele: Vorlesungen mit einem inspirierenden DozentInnen, Seminare, in denen Fallbeispiele besprochen werden oder Rhetorik geübt wird, bis hin zu Projekten, welche die Studierenden unter Anleitung alleine durchführen. All das sind Beispiele für gute Studiensqualität. Qualität ist also letztlich das, worauf sich alle Beteiligten einigen.

Qualitätsmanagement: Input- und Outputsteuerung

Blick zurück: Gute Studienqualität war natürlich schon immer Ziel der EntscheidungsträgerInnen an Universitäten. Versuche, sie zu beeinflussen, liefen bislang vor allem über bestimmte Inputfaktoren wie ministeriale Entscheidungen und administrative Vorgaben (Berufung guter Lehrender, Prüfungsrahmenordnungen) sowie Bereitstellung der Infrastruktur wie

managements steht der Gedanke, dass sich Qualität nicht von selbst oder automatisch durch eine Auswahl von geeigneten Inputfaktoren erreichen lässt (Schmidt & Loßnitzer, 2007). Ins Qualitätsmanagement wird deshalb auch das Outcome einbezogen (siehe Grafik).

Qualitätsmanagement (QM) bezeichnet alle geplanten Aktivitäten mit dem Ziel, die Qualität zu verbessern. Dabei folgte



Quelle: Eigene Grafik basierend auf Nickel (2008)

es einer Philosophie der kontinuierlichen Verbesserung mit den Schritten Planen (Wo stehen wir zur Zeit? Was haben wir für Ziele?), konkreten Maßnahmen zur Verbesserung der Qualität, der Überprüfung des Erfolgs dieser Maßnahmen und einer neuen Planungsphase. Im Jargon des QM nennt man dies den PDCA-Zyklus (Plan-Do-Check-Act).

Qualitätsmanagement an der Uni

Auf die Uni bezogen heißt das, dass Qualitätsziele (z.B. für Studium und Lehre) definiert werden müssen. Aus diesen Zi-

elen sollte sich dann in den Indikatoren niederschlagen (z.B. 80% bewerten eine Vorlesung als „gut“ oder „sehr gut“). Dieser Prozess wird stetig wiederholt und soll so zu einer kontinuierlichen Verbesserung der Qualität führen.

Offene Fragen und die Rolle der Studierenden

Ohne Frage ist eine qualitativ hochwertige Bildung im Interesse der Studierenden. Doch was ist das? Noch gibt es kein wirkliches Qualitätsmanagementsystem an der Uni Freiburg. Welche Kriterien werden also künftig bei der Lehrevaluation herangezogen? Werden schlechte Evaluationsergebnisse für die Dozenten Folgen haben? Wie stellt die Uni sicher, dass neue Studiengänge die Ziele Kompeten-

ziorientierung und Mobilität wirklich ernst nehmen und nicht letztlich alles beim Alten bleibt? Zu all diesen Fragen haben die Studierenden als ExpertInnen ihrer Lernbedürfnisse etwas beizutragen und müssen als gleichberechtigte Partner an der Entstehung und kontinuierliche Evaluation eines Qualitätsmanagementsystems beteiligt werden.

Lukas Bischof

Dies ist der Beginn einer Serie zum Thema Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement. Weitere Artikel folgen im Laufe dieses Semesters.

Der AK Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement

Was tut die Uni für ein gutes Studium und gute Lehre? Wer bestimmt, was Studienqualität ist? Wie wird sichergestellt, dass neue Bachelor oder Master-Studiengänge nicht einfach die alten Diplom-/Magisterstudiengänge mit neuem Etikett werden? Welche Konsequenzen werden schlechte Lehrevaluationen für Dozenten haben? Das alles sind Fragen, die sich die Uni bald ernsthaft stellen muss. Denn die Uni Freiburg will Qualitätsmanagement in Studium und Lehre betreiben. Ohne Frage ist die qualitativ hochwertige (Hochschul) Bildung im Interesse der Studierenden. Doch was ist eine „qualitativ hochwertige“ (Hochschul)Bildung? Gute Lehre? Exzellente Forschung? Diese Begriffe sind nur schwer zu definieren. Im Rahmen der Schaffung des Europäischen

Hochschulraumes und auch im internationalen Kontext wird daher versucht diesen Puddingbegriffen durch die Definition von Standards beizukommen. Wir wollen, dass sich in unserem Arbeitskreis Studierende aus verschiedensten Fakultäten und Fachrichtungen zusammensetzen“ und aus studentischer Sicht Qualitätsziele für Studium und Lehre zu entwickeln, Studierende in den Methoden und den Hintergründen von Qualitätsmanagement weiterzubilden, und dem Rektorat bei der Entwicklung des QM-Systems als kritischer Partner zur Seite zu stehen. Unser Ziel ist es, Qualitätsziele für Studium und Lehre zu entwickeln. Unser nächstes Treffen findet am Samstag dem 1.11.08 um 11 Uhr im u-asta-Haus in der Belfortstr. 24 statt. Wir laden alle Studierenden ein, zu diesem Treffen zu kommen und ihre eigenen Antworten auf die folgende Frage mitzubringen: „Wie sehe ich das ideale Studium an der

Universität Freiburg?“ Die Antworten auf diese Fragen werden dann zu Bereichen zusammengefasst und Arbeitsgruppen gebildet, welche die einzelnen Bereiche (z.B. Gute Didaktik, Soziale Verantwortung der Uni, Verhältnis Lehrende-Lernende, Praxisbezug des Studiums, etc.) vertieft bearbeiten. Nach einem weiteren Treffen haben wir Qualitätsziele für Studium und Lehre, die wir in der Praxis umsetzen wollen! Dieses Treffen ist spannend für alle Studierenden, selbst wenn sie mit dem Begriff Qualitätsmanagement bisher eher wenig anfangen konnten! Wir freuen uns auf alle Studierenden, die etwas bewegen wollen! Du kannst uns auch gerne persönlich kontaktieren:

Daniel (Vorstand): daniel@u-asta.de, 0761-2032033; **Lukas** (Studium-und-Lehre-Kommission): lukas.bischof@u-asta.de, 0176-96108706

Das erste Denkmal unserer Reihe hat wohl schon so Manchem Rätsel aufgegeben: Die Plastik Marsyas I des Wiener Bildhauers Alfred Hrdlicka (*1928). Der Bronzeguss von 1985 ist vor dem Haupteingang des KG IV auf der rechten Seite zu finden und geht auf eine frühere Marmorfassung Anfang der 60er Jahre zurück.

des Dionysos, fordert den Gott Apoll zum musikalischen Wettstreit um die Gunst der Musen auf. Mehr noch als ein musikalisches Kräftemessen, symbolisiert dieser Wettkampf den Konflikt zwischen den unterschiedlichen Sphären des Dionysos und Apolls, also dem Wilden und Maßlosen gegen die griechische Vornehmheit und Vernunft. Apoll besiegt

Leides, das Menschen, wie im antiken Mythos, aufgrund von Siegerrecht, Moral oder Ideologie zugefügt wurde. Letztlich zähle nichts außer den Qualen und Schmerzen der Menschen. Zum anderen sieht er Marsyas als „Inbegriff der Auflehnung gegen Autorität“ (Hrdlicka), der die ihm zugeteilte Rolle als barbarischer, triebbestimmter und zur Kunst nicht

Marsyas I – Alfred Hrdlicka

Die Figur hat ihr Vorbild in der griechischen Mythologie: Der Silen Marsyas, ein animalisches Wesen aus dem Gefolge

den Flöte spielenden Silen, da er neben dem Spiel seiner Lyra auch durch seinen Gesang überzeugen kann. Als Strafe für Marsyas' Herausforderung lässt Apoll ihn an einem Baum aufhängen und bei lebendigem Leibe häuten.

fähiger Wilder nicht akzeptiert und die überlegene Gottheit herausfordert. Seine Plastik steht also für die Neudeutung eines antiken Mythos!

Einen Hinweis, wieso Marsyas I ausgerechnet vor dem KG IV der Geisteswissenschaften zu finden ist, bietet aber vielleicht eher die ursprüngliche antike Deutung des Mythos: Sie versteht die Qualen des Marsyas als eine Warnung vor der Vermessenheit, sich zu viel auf seine eigene Kunst einzubilden – ein Schelm, wer Böses dabei denkt.

Michael Schonhardt



Der Geschundene

Der Mythos des Marsyas fand schon vor Hrdlicka Eingang in die Kunst. Am Bekanntesten sind wohl seine Darstellung durch antike Bildhauer (um 450 v. Chr.) und die Bearbeitung durch den Renaissance-maler Tizian.

In seinem Werk wendet sich Hrdlicka nun einer im Mythos vernachlässigten Facette zu. Er stellt seinen Marsyas in erster Linie als geschundenes Opfer dar, der unnatürlich verrenkte Körper verdeutlicht die unermessliche Qual und stellt damit sein Leiden in den Mittelpunkt. Der Künstler versteht die Figur als Anklage allen

Dies ist der Beginn der neuen Serie „Monumente an der Uni“. In jeder Ausgabe stellen wir ein anderes Denkmal vor.

In diesem Monat hat der neue Rektor der Uni Freiburg sein Amt angetreten. Die Wahl von Herrn Schiewer (und die Nicht-Wahl von Frau Cheauré) haben großen Wirbel ausgelöst. Nicht zuletzt die studentischen Senatsmitglieder haben Kritik für ihre Entscheidung geerntet, Herrn Schiewer im Senat zu bestätigen.

Kritik am Verfahren – generell

Seit der Einführung eines mehrheitlich extern besetzten Aufsichtsrates für die Hochschulen (an der ALU Universitätsrat genannt), ist dieser in Landeshochschulgesetzsprech „insbesondere für die Wahl

an dem vorangegangenen Donnerstag erfahren hatten – genügend Zeit also, um alle anderen Mitglieder der Ausschüsse auch zu informieren und eine Rückmeldung von allen einzuholen. Das hatte man leider versäumt, was verständlicherweise zu großem Unmut führte – auch bei der Studierendenvertretung.

Dieses Leck zur Presse, das es während des ganzen Verfahrens gab, ist auch deshalb so traurig, weil man sich noch während der Sitzungen absolutes Stillschweigen geschworen hatte, damit keine öffentlichen Diskussionen vorab geführt werden und die Uni Freiburg

eingegriffen hatte und im Universitätsrat auch sonst die entsprechende Sensibilität nicht vorhanden war, spricht Bände.

Wie kam diese Entscheidung dann überhaupt zustande?

Man konnte erwarten, dass dieseR RektorIn ein wenig länger als Prof. Voßkuhle im Amt bleiben würde. Eine wichtige Entscheidung war also zu treffen und solche fallen beim u-asta in der FSK, wenn gerade keine VV zur Hand ist. Nach einer intensiven Diskussion hat die FSK dann festgelegt, dass für Herrn Schiewer gestimmt werden soll. Dazu geführt

War da was?

Die RektorInwahl im vergangenen Semester

der hauptamtlichen Vorstandsmitglieder“ verantwortlich (= RektorIn und hauptamtlicheR ProrektorIn). Der Universität wird also mehrheitlich von außen diese wichtige Personalie aufgedrückt. Davor hatte das der altbekannte Senat gemacht, in dem nur Universitätsangehörige sitzen. Der Senat hat nun nurmehr ein Bestätigungsrecht – oder könnte eben nicht bestätigen. Eine konstruktive Mitwirkung ist hier vom LHG nicht vorgesehen. Von Studierendenseite ist dies immer kritisiert worden. Schließlich kennen externe Entscheidungsträger oft nicht die Stimmung innerhalb einer Universität, die schlichtweg anders funktioniert als Unternehmen der Privatwirtschaft.

Kritik am Verfahren – konkret

Nach langen gemeinsamen Diskussionen von Unirats- und Senatsausschuss, die zu keinem Ergebnis zu führen schienen, setzte der Uniratsausschuss fest, dass man Frau Cheauré und Herrn Peters dem Unirat zur Wahl vorschlagen sollte.

Am Montag erfuhren wir dann alle aus der Badischen Zeitung – die schon in den vorangegangenen Entscheidungsschritten erstaunlich gut informiert gewesen war – , dass Herr Schiewer nachnominiert würde. Wohl gemerkt, dies war der selbe Montag, an dem die Entscheidung im Unirat fallen sollte. Problematisch dabei war nicht nur, dass man es aus der Zeitung erfuhr, problematisch war auch, dass es die Ausschussvorsitzenden schon

dadurch nicht beschädigt wird. Wie wichtig das gewesen wäre, haben wir erleben dürfen.

Kritik an der Entscheidung

In allen Äußerungen der Ausschussmitglieder und des Universitätsrats beteuerte man, dass alle KandidatInnen mindestens gleichwertig gewesen seien. Die entscheidende Frage ist also: „Warum hat man dann nicht die Frau genommen?“ Eine Frage, auf die die Antworten entweder Schulterzucken oder Satzhülsen waren. Allgemeine Ratlosigkeit also? Die Abstimmung im Unirat war wohl ziemlich knapp. Die Begründung, die der Uniratsvorsitzende Horst Weitzmann im Senat angab war einerseits, dass Herr Schiewer dem Rektorat Voßkuhle angehörte und als sein Stellvertreter auch schon mit dem Rektoramt vertraut war. Man könne einfach mit der alten Mannschaft weitermachen und den Schwung des Neuanfangs unter Voßkuhle mitnehmen. Andererseits sei die Universität wohl noch nicht reif für eine Frau.

Was natürlich eine Frechheit ist. Zu recht wurde auch moniert, dass sich eine Universität wohl kaum mit einer neuen Stabsstelle für Gender and Diversity, einem neuen Gleichstellungskonzept und dem Professorinnenprogramm schmücken kann, wenn man dann bei den wichtigen Entscheidungen wieder in alte Muster verfällt. Dass dabei auch die Gleichstellungsbeauftragte nicht

hatte einerseits der gute Eindruck, den Herr Schiewer bei den Fachschaften als Prorektor für Studium und Lehre hinterlassen hatte, unter anderem indem er die FSK sowie einige Fachschaften besucht hatte. Zudem wollte man ihn nicht für das Verfahren verantwortlich machen, sondern die Kritik hierüber von der Entscheidung über die Person trennen. Und da hatte man von Studierendenseite wenig gegen Herrn Schiewer vorzubringen. Man erhofft(e) sich von ihm vor allem eine strukturelle Stärkung von Studium und Lehre, und Konzepte hierzu hatte er vorzuweisen.

Schlussendlich wollte man sich auch nicht in die Unsicherheit begeben, die bei einer eventuellen Ablehnung von Schiewer im Senat auf die Universität und die Studierenden zugekommen wäre. Da man nicht wusste, ob sich Frau Cheauré überhaupt noch einmal bewerben würde und dann auch gewählt würde, geschweige denn, wer an der beiden Statt eine Chance hätte und wie gut oder schlecht das für die Studierenden ausgegangen wäre, hielt man sich mit Herrn Schiewer auf der sicheren Seite. Das war sicher eine pragmatische Entscheidung. Ob es die richtige war, wird sich in den nächsten Jahren zeigen.

Henrike Hepprich

[Henrike war als Senatorin an der RektorInwahl im vergangenen Semester beteiligt.]

Ob er angetreten wäre, wenn er gewusst hätte wie turbulent die Rektorwahl verlaufen würde und wie viele ernstzunehmende BewerberInnen es geben würde? Beantworten kann dies Hans-Jochen Schiewer, seit der Eröffnung des Akademischen Jahres vergangenen Freitag nun auch offiziell Rektor, nur selbst. Dennoch fällt es nicht schwer mutzumaßen, dass Schiewer mit so viel Gegenwind nicht gerechnet hatte, galt er doch als Vizerektor des umjubelten Hoffnungsträgers Voßkuhle im Rennen um dessen Nachfolge als haushoher Favorit. Zwischenzeitlich aus dem Rennen gefallen, wurde er in einem überraschenden Comeback per Nachnominierung im Universitätsrat doch noch gewählt. Später wurde er im Senat mit einer knappen Mehrheit von 18 zu 11 Stimmen bei vier Enthaltungen bestätigt.

Doch das Ergebnis hat Wunden hinterlassen, bei den drei unterlegenen KandidatInnen, der Slavistin und Dekanin der Phi-

in Universitätsmanagement kaum bewältigen, wenn sich Teile der Universität von Anfang an dem Prozess entziehen oder schlimmer noch diesen torpedieren. Gelegenheit mit einstigen Widersachern, zumindest aber deren Unterstützern ins Gespräch zu kommen, bietet sich für Schiewer bei der Nominierung eines weiteren Prorektors. Schiewer hat bereits angekündigt, die drei ProrektorInnen, die Medizinerin Charlotte Niemeyer, den Mikrosystemtechniker Jürgen Rühle und den Forstwissenschaftler Heiner Schanz im Amt zu lassen, es wird intern jedoch nicht ausgeschlossen, dass einer der drei das wichtige Amt des Prorektors für Studium und Lehre übernimmt. Dann könnte Schiewer noch eineN weitereN ProrektorIn bestimmen und dabei auf seine Kritiker zugehen.

Exzellenz und so

Schiewer sei nicht zuletzt Rektor geworden, weil einflussreiche Stimmen

Uni Freiburg 2007 „gerade noch so“ den Exzellenzstatus erhalten hat, wird sie als „schlechteste“ der vier baden-württembergischen Exzellenzuniversitäten wohl am ehesten in künftigen Verhandlungen einem Regionalproporz geopfert.

Weitere inhaltliche Ziele

Schon im „Dreirektorenjahr“ wurde der Aufbau eines Qualitätssicherungs- und Qualitätsmanagementsystems für die Universität vorangetrieben (siehe dazu auch den Artikel in diesem Heft auf den Seiten 6/7). Bei der geplanten Modularisierung der Lehramtsstudiengänge ist die Universität zwar von vielen Vorgaben des Landes abhängig, dennoch resultieren aus einer Modularisierung weitere Probleme für die Universität. Gezwungenermaßen wird sich die Universität mit Themen wie „Stundenplankoordination“ – also Vermeidung der Überschneidung von Pflichtveranstaltungen, Bemessungen von ECTS-Punkten und der Haupt- und

Tapetenwechsel im Rektorat

Was mit Schiewer anders wird

logischen Fakultät Elisabeth Cheauré, dem Dekan der Fakultät für Biologie Ralf Reski und dem Dekan der Medizinischen Fakultät Christoph Peters, aber auch bei deren UnterstützerInnen, den vielen, die auf eine Frau an der Spitze der Universität gehofft hatten, und denjenigen, die lieber einen Naturwissenschaftler als erneut eines Geisteswissenschaftler an der Spitze der Universität gesehen hätten. Cheauré und Reski drohten offen mit Rücktritt, letzterer vollzog ihn. Fest steht: Hans-Jochen Schiewer stehen schwierige Zeiten bevor. In vier Abschnitten sollen im Folgenden die Herausforderungen für den neuen Rektor besprochen werden.

Universitätsfrieden und Komplettierung des Rektorats

Nach dem Rücktritt von Ralf Reski muss der neue Rektor weitere Rücktritte unter den DekanInnen möglichst verhindern. Das heißt zwar einerseits, dass er von Anfang an Gegner an entscheidenden Stellen im Entscheidungsgefüge der Universität haben wird. Andererseits kann Schiewer die Herausforderungen

aus den „Exzellenzbereichen“ sich für ihn ausgesprochen hätten, so ein hartnäckiges Gerücht an der Universität. Sicher ist: Schiewer hat als Beauftragter des Rektors für die Exzellenzinitiative maßgeblich am Freiburger Exzellenzkonzept mitgearbeitet und war vor seiner Berufung als Prorektor, als einer von zwei Direktoren der „School of Language and Literature“ im Freiburg Institute of Advanced Studies (FRIAS) vorgesehen. Diese Sachkenntnis wird Schiewer sicher brauchen, denn egal was man persönlich vom Exzellenz-Status der Universität hält, gilt es für die Universität den begehrten Titel Exzellenz-Universität zu verteidigen, allein schon weil die Universität von den Exzellenzgeldern mittlerweile abhängig ist und im Falle eines Auslaufens andere Gelder in die Exzellenzbereiche fließen müssten. Und obwohl erst 2012 der Exzellenz-Status ausläuft, heißt es schon jetzt neue Ideen und Projekte zu finden. Auch viele der 2007 erfolgreichen Konzepte wie das FRIAS gilt es mit Inhalten zu füllen und hinter der bereits aufgestellten Fassade eine funktionierende Struktur aufzubauen. Gerade weil die

Nebenfachproblematik – noch intensiver auseinandersetzen müssen.

Nicht zuletzt will der neue Rektor sich für eine „Exzellenz“ in der Lehre einsetzen. Was sich dahinter genauer verbirgt, bleibt vorerst nebulös. Zwar wurde eine aus Studiengebühren finanzierte Stabsstelle beim Prorektor für Studium und Lehre eingerichtet, die Ideen und Modelle entwickeln soll, doch die Frage bleibt, wie diese in ein skeptisches Universitätsumfeld (natürlich hält jedeR Lehrende sein Lehrkonzept schon jetzt für exzellent) vermittelt werden sollen.

Kooperation mit der Studierendenvertretung

Immer wieder hat Schiewer eine bessere Kooperation mit der Studierendenvertretung versprochen und in seiner Zeit als Prorektor für Studium und Lehre diese auch in Form einer gemeinsamen Klausurtagung von Studierenden und Mitgliedern der Verwaltung versucht zu verwirklichen. Zwar ist dies, verglichen mit dem Rektorat Jäger, eine erfreuliche

Entwicklung, doch reicht eine rein atmosphärische Veränderung des Verhältnisses für uns Studierende wohl kaum.

Aber inhaltlich hat Schiewer wiederum wenig Spielraum. Gegen Studiengebühren kann und wird sich Schiewer nicht aussprechen, zu sehr ist die Universität mittlerweile von diesen Geldern abhängig. Dennoch gilt es, mit der Universität zu verhandeln. So lange die Landesregierung an Studiengebühren festhält, müssen auf Universitätssebene zumindest bessere Ausnahmeregeln für Studierende mit Kindern oder kranken Angehörigen gefunden und finanziert werden. Wenn wie kürzlich die Universität einer Studentin, die wegen einer Risikoschwangerschaft nicht studieren konnte, die Rückzahlung der Studiengebühren verweigert, spricht dies noch nicht für Kooperationsbereitschaft.

Eher als bei den Studiengebühren werden Studierendenvertretung und Rektorat bei der Frage der Verfassten Studierendenschaft eine gemeinsame Position erreichen. Schon Rektor Voßkuhle hatte den Studierenden versprochen sich für die Aufhebung des anachronistischen Verbots einzusetzen und auch Rektor Schiewer wird ihm dies wohl nachtun, weil er weder wie sein Vorgänger der CDU-Linie verpflichtet ist noch eine Wiedereinführung der VS ihm irgendwelche Nachteile bringen würde.

Ob es sich für die Studierenden lohnt haben wird, Schiewer zum Rektor gewählt zu haben, muss sich erst noch zeigen. In der Kommunikation mit den Studierenden wird die Voßkühlesche Offenheit von Schiewer wohl weitergeführt werden. Ob Schiewer auch die Einbeziehung von StudierendenvertreterInnen in Entscheidungen, die er in seiner Zeit als Prorektor praktiziert hat, weiterführen wird, wird sich bei den Entscheidungen um ein Qualitätsmanagement und den Umgestaltungen des Lehramtsstudiums zeigen. Ganz sicher keinen revolutionären Schwenk sollte man in der Haltung der Universität zu Studiengebühren erwarten, vielleicht gibt man aber zumindest das bornierte Festhalten an der Position, dass der Rückgang der Studierendenzahlen nicht mit den Studiengebühren zusammenhängt, auf.

Johannes Waldschütz

Was lange währt, wird endlich gut

Oder wenigstens Gesetz: Die neue u-Satzung

Gegen Ende des Sommersemesters 2008 war es endlich soweit: Der Fachschafftenkonferenz (FSK) konnten drei Dokumente vorgelegt werden, die einen langen Weg hinter sich hatten. Man muß sich nur einmal den Namen des Verzeichnisses anschauen, in dem die fraglichen Dateien über die Zeit gewachsen sind: Satzungsänderung 2006. Die Grundidee ist sogar noch älter. Aber was genau ist nun eigentlich neu?

Gar nicht so viel, zumindest auf den ersten Blick. Die Studierendenvertretung ist weiterhin fachschafftenbasiert und basisdemokratisch, das höchste beschlußfassende Gremium ist weiterhin die FSK und das allerhöchste beschlußfassende Gremium ist selbstverständlich die immernoch mindestens einmal pro Semester stattfindende Vollversammlung (VV). Bei dieser jedoch finden wir schon die erste Änderung im Detail: War bisher mindestens eine VV pro Semester gefordert so wurde dieser Punkt nun auf mindestens eine beschlußfähige VV verschärft. Solcherlei Präzisierungen machten denn auch den gefühlten größten Teil der Arbeit im AK u-Satzung aus. Nicht nur JuristInnen können sich schließlich über Wortteilbedeutungen und dergleichen vortrefflich streiten. Das Ergebnis kann sich jedoch durchaus sehen lassen: Unzählige Unklarheiten sind präzisen Formulierungen gewichen. Das Ziel, mehr Rechtssicherheit zu schaffen, wurde erreicht. Es gibt aber auch die eine oder andere gravierendere Neuerung im u-Getriebe.

Erstmals hat nun der u-asta, in der Praxis also die u-asta Konferenz (konf), eine eigene Geschäftsordnung, die zum Beispiel die Geschäftsverteilung zwischen konf und FRAS, dem neuen Finanz- und Raumvergabeausschuß, regelt. Der FRAS ist im Prinzip der altbekannte Finanzausschuß, dem auch weiterhin Finanz- und FSK-Referent sowie ein Vorstandsmitglied angehören. Dieser ist nun jedoch auch für unproblematische Raumvergaben, in aller Regel an Gruppen, die schonmal einen Raum bekommen haben, zuständig, um die konf zu entlasten. Die nämlich hat an Kompetenzen hinzugewonnen. Dies zeigt sich vor allem an ihrer neuen Mitgliederstruktur.

Zum einen gibt es jetzt ständige und nichtständige Mitglieder. Letztere müssen

nur einmal im Monat teilnehmen und zählen auch nicht zur Beschlußfähigkeit, haben aber selbstverständlich Stimmrecht. Zum anderen können jetzt Einzelpersonen in die konf gewählt werden, die beispielsweise in Ausschüssen des Senats oder in anderen Gremien die Studierenden vertreten. Damit wird die konf vom Entscheidungs- zum Diskussionsgremium – zwischenzeitlich war auch von einem Think Tank die Rede – in dem, so die Grundidee, längerfristige Projekte und Konzepte erdacht, ausgearbeitet und für die FSK vorbereitet werden. Damit wird das stets drohende Veto des FSK-Referenten noch wichtiger als bisher, gilt es doch, eine Kompetenzverschiebung von der FSK zur konf zu vermeiden, wenn man die Fachschafftenbasiertheit der Studierendenvertretung ernst nimmt. Die Dammbuchgefahr (konsequent zu Ende gefürchtet geht es in Richtung Studierendenparlament) scheint jedoch an anderer Stelle zu Tage zu treten: Auch hochschulpolitische Gruppen (die die Grundsätze der unabhängigen Studierendenschaft anerkennen) können nun in die konf gewählt werden. Unnötig, so möchte man meinen, denn im u-asta wie wir ihn kennen und lieben sind ja bereits durch Fachschafften und Basisdemokratie alle Studierenden, also auch jene der hochschulpolitischen Gruppen, repräsentiert. Aber auch hier geht es, neben der Wertschätzung der in diesen Gruppen geleisteten Arbeit, in erster Linie um den Austausch und die Ansammlung von Erfahrung und Wissen in der neuen konf. Das war schließlich das Ziel, welches auf der u-Klausurrhütte im September 2005 erarbeitet wurde.

Mission accomplished? Nicht ganz, denn bislang hat keine einzige hochschulpolitische Gruppe eine Konf-Mitgliedschaft beantragt und die FSK hat von ihrem neuen Recht, Einzelpersonen in die Konf zu berufen, auch noch nicht Gebrauch gemacht. Die neuen Gesetze müssen wohl erstmal „eingefahren“ werden, denn gerade die schon lange aktive Mitglieder des u-asta haben gelegentlich noch die alten Regelungen im Hinterkopf. Gute Satzung braucht Zeit. Der AK u-Satzung hat das bereits wörtlich genommen.

Konstantin Görlich

[Volltext der neuen Satzung gibt's nebenan.]

Satzung der Unabhängigen Studierendenschaft

Präambel

Die Unabhängige Studierendenschaft vertritt die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Interessen der Studierenden an der Universität Freiburg. Sie fördert entsprechend ihrer gesellschaftlichen Verpflichtung die geistigen, politischen, sportlichen und kulturellen Belange, die Gleichstellung der Geschlechter, pflegt die Verbindung mit Studierendenorganisationen im In- und Ausland und fördert die Völkerverständigung. Die Unabhängige Studierendenschaft setzt sich ein für die Wiedereinführung einer demokratischen Verfassten Studierendenschaft mit politischem Mandat, Finanz- und Satzungsautonomie.

Teil I - Allgemeines

§ 1 Grundlagen

(1) Alle an der Universität Freiburg immatrikulierten Studierenden bilden die Unabhängige Studierendenschaft. Sie sind aufgerufen, sich an der Arbeit der Studierendenvertretung zu beteiligen.

(2) Die Unabhängige Studierendenschaft orientiert sich an basisdemokratischen Prinzipien. Alle VertreterInnen arbeiten zum Wohle der Studierenden.

(3) Die gewählten und vorgeschlagenen VertreterInnen der Unabhängigen Studierendenschaft in den Uni-Gremien sind den Gremien der Unabhängigen Studierendenschaft Rechenschaft schuldig. Sie sind gehalten, den Beschlüssen der Unabhängigen Studierendenschaft zu folgen.

§ 2 Organe

Organe der Unabhängigen Studierendenschaft sind:

1. die Uni-Vollversammlung (Uni-VV)
2. die unabhängigen Fachschaften (u-Fachschaften)
3. die Fachschaftskonferenz (FSK)
4. der Unabhängige Allgemeine Studierendenausschuss (u-asta).

Teil II - Die Uni-Vollversammlung (Uni-VV)

§ 3 Aufgaben und Kompetenzen der Uni-VV

Die Uni-VV ist das oberste beschlussfassende Organ der Unabhängigen Studierendenschaft an der Universität Freiburg. Sie kann in Sachfragen bindende Beschlüsse fassen und den u-asta anweisen. Sie kann Rechenschaft über die Arbeit des u-asta verlangen.

§ 4 Einberufung der Uni-VV

(1) Mindestens einmal im Semester findet eine beschlussfähige Uni-VV statt. Eine Uni-VV ist vom Vorstand einzuberufen auf:

1. Beschluss der FSK
2. Beschluss der u-asta-Konferenz
3. Antrag von mindestens 50 Studierenden.

(2) Eine Uni-VV gilt als einberufen, wenn sie mindestens zwei Werktage vorher universitätsöffentlich bekannt gegeben wurde.

(3) Der Vorstand erarbeitet in Zusammenarbeit mit der die Uni-VV beantragenden Gruppe einen Entwurf für eine Tagesordnung. Die FSK schlägt der Uni-VV die Tagesordnung, ein Präsidium und eine Geschäftsordnung vor, über die die Uni-VV zu Beginn abstimmt.

§ 5 Beschlussfassung der Uni-VV

(1) JedeR immatrikulierte StudentIn ist antrags-, rede- und stimmberechtigt und kann sich im Rahmen der Tagesordnung zu allen Punkten äußern.

(2) Die Uni-VV ist beschlussfähig, wenn mindestens 200 Studierende anwesend sind. Die Beschlussfähigkeit wird am Anfang, danach auf Antrag festgestellt. Ist die Uni-VV nicht beschlussfähig, hat sie nur empfehlenden Charakter. Vorstand und FSK-ReferentIn sind dafür verantwortlich, dass Empfehlungen der Uni-VV in anderen Gremien der unabhängigen Studierendenschaft behandelt werden.

(3) Beschlüsse und Empfehlungen werden offen und mit einfacher Mehrheit gefasst.

(4) Über jede Uni-VV ist ein Protokoll anzufertigen, das veröffentlicht und mindestens sieben Jahre archiviert wird.

Teil III - Die unabhängigen Fachschaften (u-Fachschaften)

§ 6 Die Fachbereichs-Vollversammlung

(1) Die Studierenden eines Fachbereichs bilden die Fachbereichs-Vollversammlung. Die Fachbereichs-Vollversammlungen sind die Basis der Unabhängigen Studierendenschaft zwischen den Sitzungen der Uni-Vollversammlung.

(2) Die Fachbereichs-Vollversammlungen werden von den u-Fachschaften einberufen und geleitet.

§ 7 Die u-Fachschaften

(1) Die u-Fachschaften vertreten die Studierenden eines oder mehrerer Fachbereiche zwischen deren Vollversammlungen.

(2) Die u-Fachschaften diskutieren und entscheiden insbesondere über Fragen am Fachbereich. Sie sind gehalten, sich über die Arbeit am Fachbereich hinaus in die FSK und in den u-asta einzubringen.

(3) Die u-Fachschaften sind den Fachbereichs-Vollversammlungen rechenschaftspflichtig. Sie sind gehalten, ihre Arbeit und Entscheidungsfindung transparent und für alle Studierenden ihres Fachbereiches offen zu gestalten.

(4) Pro Fachbereich kann es nur eine u-Fachschaft geben. Im Streitfall beruft die FSK die Fachbereichs-Vollversammlung ein, die ihre u-Fachschaft des Fachbereichs bestimmt.

(5) Alles Weitere regelt eine Satzung oder Geschäftsordnung, die von den u-Fachschaften erlassen werden soll.

Teil IV - Die Fachschaften-konferenz (FSK)

§ 8 Aufgaben und Kompetenzen der FSK

(1) Die FSK ist das höchste beschlussfassende Organ der Unabhängigen Studierendenschaft zwischen den Vollversammlungen. Sie ist die Vertretung der u-Fachschaften auf Uni-Ebene. Jede u-Fachschaft sollte der FSK beitreten, um die Mitspracherechte der Studierenden ihres Fachbereichs zu gewährleisten.

(2) Die FSK spricht Personalvorschläge für die universitären Gremien und die Gremien des Studentenwerks aus: Die Senatsmitglieder der Unabhängigen Studierendenschaft haben diese Vorschläge in den Senat einzubringen.

(3) Die FSK ist gegenüber allen von ihr gewählten Personen weisungsbefugt. Alle von der FSK gewählten Personen sind ihr gegenüber rechenschaftspflichtig und haben mindestens zum Ende des Semesters Rechenschaft abzulegen.

(4) Die FSK bestimmt die Richtlinien der Arbeit des u-asta und koordiniert die Zusammenarbeit der u-Fachschaften.

§ 9 Mitgliedschaft in der FSK

(1) Die u-Fachschaften entscheiden zu Beginn jedes Semesters über den Beitritt zur FSK. Die Mitgliedschaft dauert bis zur ersten regulären Sitzung des darauffolgenden Semesters.

(2) Jede beigetretene u-Fachschaft hat in der FSK eine Stimme. Ihre VertreterInnen in der FSK müssen demokratisch legitimiert sein und der u-Fachschaft angehören. Die VertreterInnen haben ein imperatives Mandat (rechenschaftspflichtig, jederzeit abwählbar, weisungsgebunden). Das Verhalten bei Nichtvorliegen eines u-Fachschafts-Votums regeln die u-Fachschaften selbständig.

(3) Einer u-Fachschaft kann ihr Stimmrecht in der FSK nur aufgrund eines Satzungsverstoßes entzogen werden. Der Satzungsverstoß wird von der FSK mit 2/3-Mehrheit festgestellt.

§ 10 Entscheidungsfindung der FSK

(1) Die FSK tagt in der Vorlesungszeit einmal wöchentlich zu einem allgemein bekannten Termin. In dringenden Fällen können von der FSK-Referentin/vom FSK-

Referenten oder vom Vorstand außerordentliche FSKen einberufen werden. Alle beigetretenen Fachschaften müssen in diesem Fall rechtzeitig informiert werden.

(2) Sie beschließt mit einfacher Mehrheit. Sie ist beschlussfähig, wenn mindestens die Hälfte der Mitglieder, wenigstens aber sieben anwesend sind. Mitglieder, die mehr als zwei Sitzungen in Folge abwesend sind, werden bei der Feststellung der Beschlussfähigkeit nicht berücksichtigt. Ist die FSK nicht beschlussfähig, hat sie nur empfehlenden Charakter.

(3) Ist die FSK fünf Wochen in Folge nicht beschlussfähig, ist vom Vorstand eine Uni-Vollversammlung einzuberufen.

(4) Die FSK tagt öffentlich. JedeR immatrikulierte StudentIn ist aufgefordert, sich an der Diskussion zu beteiligen. Sie/er ist rede- und antragsberechtigt und kann sich im Rahmen der Tagesordnung zu allen Punkten äußern.

(5) Entscheidungen sollen von der FSK erst getroffen werden, wenn die FSK-VertreterInnen die Möglichkeit hatten, Rücksprache mit ihren u-Fachschaften zu halten.

§ 11 FSK-ReferentIn

(1) Die FSK wählt eine FSK-Referentin/einen FSK-Referenten sowie deren/dessen StellvertreterIn. Sie/er darf kein anderes Amt der Unabhängigen Studierendenschaft innehaben, insbesondere darf sie/er keinE VertreterIn einer u-Fachschaft in der FSK sein.

(2) DieseR bereitet die FSK-Sitzungen vor, leitet sie und sorgt für die Umsetzung ihrer Entscheidungen.

(3) Sie/Er gewährleistet die Kontrolle der FSK über alle Entscheidungen des u-asta und seiner Mitglieder. Sie/er kann mit ihrem/seinem aufschiebenden Veto alle Beschlüsse und Vorhaben des u-asta bis zur nächsten FSK-Sitzung stoppen, auf der die aufgeschobenen Beschlüsse oder Vorhaben behandelt werden müssen.

§ 12 Verfahrensgrundsätze der FSK

(1) Über jede Sitzung der FSK ist ein Protokoll anzufertigen, das veröffentlicht und mindestens sieben Jahre archiviert wird.

(2) Alles Weitere regelt eine von der FSK zu erlassende Geschäftsordnung.

Teil V - Der Unabhängige Allgemeine Studierenden-ausschuss (u-asta)

§ 13 Aufgaben und Kompetenzen des u-asta

(1) Der u-asta ist ausführendes Organ der Unabhängigen Studierendenschaft. Er beschließt im Rahmen der Satzung selbständig, soweit er nicht an die Beschlüsse von Uni-VV oder FSK gebunden ist.

(2) Der u-asta gibt sich eine Geschäftsordnung, welche der Zustimmung der FSK bedarf.

§ 14 Mitglieder des u-asta

(1) Mitglieder des u-asta sind

1. der Vorstand,
2. die Referate, sowie
3. die FSK-Referentin/der FSK-Referent

(2) Der Vorstand vertritt die Unabhängige Studierendenschaft nach außen und trägt die Verantwortung für die Geschäfte des u-asta.

(3) Die FSK designiert bei der Aufstellung der Liste zu den offiziellen Uni-Wahlen einen neuen Vorstand. Sie setzt die Größe des neuen Vorstands fest. Nach den offiziellen Uni-Wahlen wird der neue Vorstand für die Dauer eines Jahres gewählt. Die Amtszeit dauert jeweils vom 1.10. bis zum 30.9.

(4) Die FSK bestimmt über Aufgabenbereich und Zahl der Referate. Die Referate unterstützen den Vorstand bei seiner Arbeit und arbeiten in ihren Fachgebieten selbständig im Rahmen der Beschlüsse der Organe der unabhängigen Studierendenschaft.

(5) Zu Beginn eines jeden Semesters wählt die FSK die u-asta-ReferentInnen in einzelnen Wahlgängen. Die BewerberInnen müssen sich vor der Wahl in der FSK vorstellen. Die Wahl einer Frauenreferentin/eines Frauenreferenten wird auf Antrag an eine Frauenvollversammlung delegiert.

(6) Von der FSK gewählte Personen können nach Antrag von der FSK mit mindestens der absoluten Mehrheit der FSK-Mitglieder wieder abgewählt werden. Für die Abwahl des gesamten Vorstands ist ein konstruktives Misstrauensvotum erforderlich. Die Abwahl muss schriftlich mindestens vierzehn Tage vorher in der FSK beantragt werden.

Die betreffende Person muss vor der Abstimmung gehört werden. Mit Zweidrittelmehrheit kann die FSK sofort das Ruhen der Geschäfte der Person, deren Abwahl beantragt wurde, beschließen. Die FSK kann bestimmen, dass abgewählte Personen geschäftsführend bis zur Neuwahl im Amt bleiben können.

§ 15 Die u-asta-Konferenz (Konf)

(1) Die Konf ist das beschlussfassende Organ des u-asta. Sie diskutiert und plant die Arbeit der Studierendenvertretung. In diesem Sinne dient sie dem Vorstand als Beratungsgremium und erarbeitet Vorschläge für die FSK.

(2) Mitglieder der Konf sind

1. die Vorstandsmitglieder,
2. die FSK-ReferentIn/der FSK-Referent,
3. die ReferentInnen,
4. von der FSK in die Konf gewählte Einzelpersonen, die ein zusätzliches Amt oder eine zusätzliche Funktion für die Unabhängige Studierendenschaft wahrnehmen, sowie
5. die Vertreterinnen und Vertreter der durch die FSK anerkannten hochschulpolitischen Gruppen.

Die Geschäftsordnung des u-asta kann vorsehen, dass bestimmte ReferentInnen lediglich einmal im Monat an der Konf teilnehmen müssen (nicht ständige Mitglieder). Darüber hinaus kann sie VertreterInnen-Regelungen für die Mitglieder der Konf vorsehen.

(3) Hochschulpolitische Gruppen, die die Grundsätze der Unabhängigen Studierendenschaft unterstützen, können die Mitgliedschaft in der Konf beantragen. Die FSK bestimmt zu Beginn jedes Semesters, danach auf Antrag über ihre Anerkennung. Dem Antrag soll stattgegeben werden, wenn die in Satz 1 und in der Geschäftsordnung des u-asta spezifizierten Bedingungen erfüllt sind. Eine negative Entscheidung ist der beantragenden hochschulpolitischen Gruppe gegenüber schriftlich zu begründen.

(4) Jedes Mitglied der Konf hat eine Stimme. Beschlüsse werden mit einfacher Mehrheit gefasst. Die u-asta-Konferenz ist beschlussfähig, wenn mindestens die Hälfte ihrer ständigen Mitglieder anwesend ist. Die Sitzungen der Konf sind öffentlich. Alle Studierenden sind rede- und antragsberechtigt. Die Konf findet in der Vorlesungszeit wöchentlich, in der Vorlesungsfreien Zeit mindestens zweiwöchentlich statt.

(5) Über jede Sitzung der Konf ist ein Protokoll anzufertigen, das veröffentlicht und mindestens sieben Jahre archiviert wird.

(6) Vorstand, FSK-ReferentIn und FinanzreferentIn können geringe Finanz- und Raumvergabe-Entscheidungen im Konsens treffen. Die Konf muss über diese Entscheidung informiert werden. Näheres regelt die Geschäftsordnung des u-asta.

Teil VI - Vermögen der Unabhängigen Studierendenschaft

§ 16 „Kasse e.V.“

(1) Das Vermögen der Unabhängigen Studierendenschaft verwaltet treuhänderisch die „Kasse der Studierendenvertretung an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg e.V.“ (kurz: „Kasse e.V.“).

(2) Alle gewählten u-asta-Mitglieder sollen dem „Kasse e.V.“ beitreten.

Teil VII - Uni-Wahlen

§ 17 Listen der Unabhängigen Studierendenschaft

(1) Bis zur Einführung einer gesetzlich verankerten Verfassten Studierendenschaft treten eine oder mehrere die Unabhängige Studierendenschaft unterstützende Listen zu den offiziellen Uni-Wahlen an.

(2) Eine Kandidatur auf einer Liste der Unabhängigen Studierendenschaft setzt die Unterstützung der Unabhängigen Studierendenschaft voraus.

(3) Die FSK entscheidet auf Antrag einer hochschulpolitischen Gruppe, über ihre Kandidatur auf den Listen der Unabhängigen Studierendenschaft. Der Antrag ist spätestens in der dritten FSK-Sitzung vor der Wahlversammlung zu stellen.

§ 18 Die Wahlversammlung

(1) Über den Namen der Liste und die KandidatInnen für den Senat entscheidet eine eigens dazu einberufene Wahlversammlung. Die Wahlversammlung wird vom Vorstand einberufen und geleitet.

(2) Die Öffentlichkeit kann auf Antrag eines Mitglieds der Wahlversammlung ausgeschlossen werden. Vorstand, FSK-ReferentIn und die u-asta-ReferentInnen können nicht ausgeschlossen werden. Ordnungsmaßnahmen der Sitzungsleitung bleiben davon unberührt.

(3) Mitglieder der Wahlversammlung sind die der FSK beigetretenen u-Fachschaften sowie einE VertreterIn je hochschulpolitischer Gruppe, die auf den Listen der Unabhängigen Studierendenschaft kandidiert. Jedes Mitglied der Wahlversammlung hat eine Stimme.

(4) Vorstand und FSK-ReferentIn schlagen der Wahlversammlung Namen der Listen sowie Aufstellung der KandidatInnen und ihre Reihung vor. Über die Aufstellung der KandidatInnen sowie ihre Reihung wird auf Antrag einzeln oder geheim abgestimmt. Zum Schluss wird über die Listen der Unabhängigen Studierendenschaft als Ganzes abgestimmt.

(5) Der Wahlversammlung geht mindestens eine Woche vorher eine KandidatInnenvorstellung in der FSK voraus.

Teil VIII - Formalia

§ 19 Satzungsänderung

(1) Diese Satzung kann mit einer Mehrheit von 2/3 der Mitglieder der FSK oder der anwesenden Mitglieder der Uni-VV geändert werden.

(2) Satzungsänderungen können von den einzelnen u-Fachschaften und von der u-asta-Konferenz beantragt werden. Dies gilt nicht für Änderungsanträge zu einem Antrag auf Satzungsänderung.

(3) Satzungsänderungsanträge müssen mindestens zwei Wochen vorher gestellt und in den u-Fachschaften diskutiert werden.

§ 20 Auflösung der Unabhängigen Studierendenschaft

Die Unabhängige Studierendenschaft löst sich nach Einführung der Verfassten Studierendenschaft mit politischem Mandat, Finanz- und Satzungsautonomie auf. Außerdem kann die Auflösung in einer Urabstimmung mit 2/3-Mehrheit beschlossen werden. Die Durchführung einer Urabstimmung wird von der FSK oder der Uni-VV mit 2/3-Mehrheit beschlossen.

§ 21 Inkrafttreten der Satzung

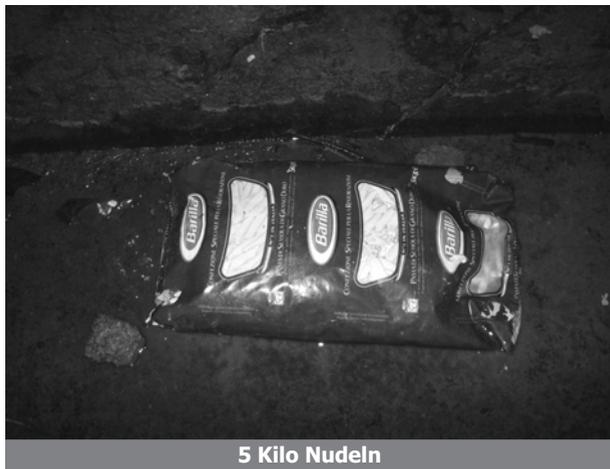
Diese Satzung tritt nach ihrer Verabschiedung in der FSK vom 22.7.2008 und mit ihrer Veröffentlichung auf der Homepage www.u-asta.de am 1.8.2008 in Kraft.

Ein Blick unter das KG IV

Ihr habt Freunde zu Besuch und wollt ihnen mehr bieten als eine Stadtführung, bei der ein als Nachtwächter verkleideter Mann von seinen Zettel abliest? Wie wäre es dann mit einem Abstecher in die unterirdischen Teile des Gewerbebachs? Unsere Redaktion hat es ausgetestet.

Früher diente der Gewerbebach den angrenzenden Handwerksbetrieben wie Edelsteinschleifern und Gerbern zur Wasserversorgung bei ihrer Arbeit. Heutzutage benutzt nur noch die Wäscherei Himmelsbach die Wasserkraft zur Stromerzeugung. Vom Himmelsbach strömt der Gewerbebach am Krokodil und Feierling vorbei in Richtung KG IV, wo er unterirdisch weiterfließt. Normalerweise kann man nicht trockenen Fußes den Gewerbebach durchqueren, aber im Moment ist Bachabschlag, d.h. eine Art Generalinventur und der Bach trockengelegt.

Der Einstieg erweist sich schwieriger als erwartet. Um den Blicken eines Stadtbüttels zu entkommen flüchten wir Hals über Kopf den vom nassen Herbstlaub rutschigen Abhang hinunter. Hierbei fliegt eine Mitstreiterin auf ihren Allerwertesten und ist vorläufig außer Gefecht gesetzt.



5 Kilo Nudeln

Wer erwartet, dass es im Gewerbebach von Ratten wimmelt muss aber enttäuscht werden. Die Wände sind sauber mit Backsteinen vermauert und bieten unseren vierbeinigen Untermietern keine Schlupflöcher. Stattdessen sind die Wände nur so von Spinnen in allen Farben und Größen übersät. In der Hoffnung, nicht als Kankras Abendessen



Auf dunklen Pfaden

zu enden eilen wir weiter, immer tiefer ins Dunkel. Anders als erwartet stoßen wir auf relativ wenig Müll. Dafür haben wir das Zentraldepot der Freiburger Pfandflaschensammler entdeckt. Über weite Teile ist der Boden mit alten Flaschen oder was davon übrig geblieben ist bedeckt. Teilweise können einige Teilnehmer unseres Expeditionsteams nur durch gekonnte Klettermanöver über die Flaschen verhindern, dass ihnen das Wasser zu den Knöcheln hereinläuft. Anders als erwartet waten wir nicht bis zu den Knien im Wasser. Der Gewerbebach ist verhältnismäßig trocken und an den Seiten bleibt meist noch genug Platz um sich nicht allzu nasse Füße zu holen. Dies hat sich wahrscheinlich auch der Mensamitarbeiter gedacht, der ziemlich genau auf der Höhe (oder in diesem Fall Tiefe)

des Springbrunnens vor dem Mensahügel einen großen Sack Barilla-Nudeln hat liegen lassen. Vielleicht befinden wir uns aber auch im Jagdrevier jenes sagenumwobenen Tieres mit dem vertrauten Namen „Griechisches Hacksteak“¹.

Inzwischen nähern wir uns langsam unserem Ende zu. Wir hören Geräusche einer Straße

und der Gang wird spürbar niedriger. Nach einer letzten Biegung werden wir dann plötzlich aufgehalten durch ein einbetoniertes Wasserrohr, welches quer zum Gang verläuft aufgehalten. Unter dem Rohr befindet sich ein etwa ein Meter hoher Durchgang und dahinter schimmert schon das Tageslicht, 1 Mit Schweinefleisch

das Ende unserer Reise. Nach kurzer Überlegung entschließen wir uns unter dem Rohr durchzukriechen und mit Ausnahme eines Redaktionsmitglieds bleibt uns ein Kniefall erspart. Gott sei dank! Jetzt sind es nur noch wenige Meter bis zum ersehnten Licht. Der Weg wird leicht abschüssig, dafür kann man aber wieder aufrecht gehen und jetzt sehen wir endlich den Ausgang und wollen doch gleich wieder zurück. Denn wir erkennen den Schrecken eines jeden Bachelorstudenten der Philosophischen, Philologischen und Wirtschafts- und Verhaltenswissenschaftlichen Fakultät: Das Rückgebäude der Werthmannstraße 8.

Uwe Ehrhardt

Fotos: Anne Kastner

Wettbewerb gegen Überwachung

In Freiburg wurde dem Thema Datenschutz zuletzt durch die Überwachungskameras der VAG größere Aufmerksamkeit zugewendet. Wer aufmerksam durch die Innenstadt geht, wird einige dieser Kameras entdecken – aber auch viele weitere, die von unterschiedlichen ÜberwachungsInnen installiert wurden. Um einen Überblick über das Ausmaß der Überwachung zu gewinnen und auf dieses Problem aufmerksam zu machen, veranstaltet der AK Bürgerrechte des u-asta zusammen mit dem bündnis für politik- und meinungsfreiheit einen Wettbewerb. Ziel ist es, die Position einer Überwachungskamera per Postkarte oder online unter www.kamera-wettbewerb.de bis zum 7. November einzuschicken. Unter allen EinsenderInnen werden Geldpreise in Höhe von 20, 30 und 50 Euro verlost. Die gefundenen Überwachungskameras werden in der darauf folgenden Aktionswoche „Gegen Überwachung – Für BürgerInnenrechte“ veröffentlicht werden.

Jonathan Nowak

Must-go's!

Do, 30.10., 18 Uhr, Audimax, Vollversammlung aller Studierenden

Mo, 03.11., 20.30 Uhr, Mensabar: SHOWCASE: Bühne frei für Just Aerage sowie Maggie und Band die Musikstudenten des International Music College Freiburg (Jazz & Rock-Schule).

Di, 04.11., ab 20 Uhr, Mensabar: US-Election Night der Landeszentrale für politische Bildung: Bis um 4.30 Uhr morgens kann die Wahl verfolgt werden.

Do, 06.11., 18 Uhr, HS 3118: DGB Hochschulinformationsbüro: Das Schulpraxissemester: Wie und wann bewerbe ich mich? Was kommt im Praxissemester auf mich zu? Welche Inhalte hat das Praxissemester? Was erwartet mich an der Schule und am Ausbildungsseminar?

Fr., 07.11., ab 21.30 Uhr, Mensabar: Pink Party des SchwulesBi-Referats des u-asta.

Mi, 12.11., 20.30 Uhr, Mensabar: Do you know? Show!, mit Live-Experimenten

Do, 13.11., 18 Uhr, HS 3118: DGB Hochschulinformationsbüro: Bachelor- und MasterabsolventInnen auf dem Arbeitsmarkt - Einstiegsgehälter, Karrierechancen, Berufsperspektiven

Impressum

u-Bote #785, 30.10.2008 (34. Jahrgang), 16 Seiten, Auflage: 700 Stück

Druck: Druckwerkstatt im Grün
Redaktion und Layout: Dorothee Lürbke (stud.live, v.i.s.d.p.), Johannes Waldschütz, Jonatan Cohen, Max Vogelmann, Carl-Léo von Hohenthal, Hermann J. Schmeh, Anne Bickel, Uwe Ehrhardt

v.i.s.d.p. für we are u: Jannis Seyfried, c/o AStA Uni Freiburg

Kontakt: u-Bote, c/o AStA, Belfortstr. 24, 79085 Freiburg; Fon (0761) 203-2035; Fax (0761) 203- 2034; presse@u-asta.de

Der u-Bote ist das offizielle Organ des unabhängigen allgemeinen studierendenausschusses (u-asta) der Uni Freiburg. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion/des u-asta wieder. Die Redaktion behält sich bei allen Manuskripten das Kürzen und den Zeitpunkt der Veröffentlichung vor.

Service & Termine

AStA (Studierendenhaus) Belfortstr.24 **mehr Infos: www.u-asta.de**

u-asta-Service (Telefon 203-2032, Fax -2034) – www.u-asta.de/service

Sekretariat info@u-asta.de

Wochentäglich 11 - 14 Uhr

Britta Philipp, Allison O'Reilly, Philip Sorst, Hermann J. Schmeh

Hier kann mensch sich zur Rechtsberatung anmelden und erhält auch so manchen Tipp. Außerdem kann mensch so einiges erstehen (z.B. Schwimmbadkarten, ISICs, Büromaterial, Fair-trade-Kaffee...)

Job-, Arbeitsrechts- und Praktikumsberatung: hib@u-asta.de

Mo, 12 - 14 Uhr

Daniele Frijia

BAföG-Beratung: bafoeg-beratung@u-asta.de

steht noch nicht fest

Anka Schnoor, Lennart Grumer

AStA-Rechtsberatung:

Di, 14 - 16 Uhr

Bitte in der vorhergehenden Woche im Sekretariat anmelden!

Studiengebührenberatung: gebuehrenberatung@u-asta.de

Mo, 18 - 20 Uhr; Mi 11 - 16 Uhr

Thomas Seefried, Nino Katicic, Hauke Jensen

Konferenzen (Hieran kann jedeR Studierende teilnehmen und ist antrags- und redeberechtigt!) – www.u-asta.de/struktur

konf (Konferenz der u-asta Referate): vorstand@u-asta.de

Mi, 10 Uhr

FSK (Fachschaftskonferenz): fsk@u-asta.de

Di, 18 Uhr

Vorstand: Jannis Seyfried, Daniel Miehe, Albrecht Vorster – vorstand@u-asta.de

Referate (JedeR Studierende ist aufgerufen, sich in den Referaten zu beteiligen!) – www.u-asta.de/engagement/referate

Finanz-Referat: Hermann J. Schmeh – finanzen@u-asta.de

nach Vereinbarung

FSK-Referat: Konstantin Görlich – fsk@u-asta.de

Di, 18 Uhr

Kultur-Referat: N.N. – kultur@u-asta.de

steht noch nicht fest

Ideologiekritik: Nihat Özkaya – ideologiekritik@u-asta.de

Mo, 20 Uhr

Presse-Referat (u-Bote): Dorothee Lürbke, Johannes Waldschütz – presse@u-asta.de

Do, 16 Uhr

Gleichstellungsreferat: Henrike Hepprich – gleichstellung@u-asta.de

Di, 19 Uhr

Schwulesbi-Referat: Daniel Hausen – schwulesbi@u-asta.de

Mo, 19 Uhr

HoPo-Referat: Esther Oehlschlägel – hochschulpolitik@u-asta.de

steht noch nicht fest

Umweltreferat: N.N. – umwelt@u-asta.de

steht noch nicht fest

Antifa-Referat: N.N.

steht noch nicht fest

Obacht!

Eines muss man dem Rektorat ja lassen: Auch nach dem Abgang der Backenhörnchen-bewangten grau(haarig)en Eminenz bzw. Magnifizienz liefert es der stud.livete in gewohnt treuer und artiger Verbundenheit weiterhin den Stoff, auf dessen Basis in der Vergangenheit so manch ein Bühnentraum im Obacht-Theater seine glanzvolle Premiere feierte.

Der neueste Import aus dem rektorats-internen Komödiantenstadl: eine brillante PR-Idee zum UB-Umzug. Warum sollte man nicht die Studierenden an diesem Mammutprojekt beteiligen? Etwa, indem man sie in Reih und Glied in einer „Bücherkette“ vom künftigen UB-UFO hin zum Zwischenlager Stadthalle postiert?

Ja, warum eigentlich nicht? Nutznießer hätte es schließlich auf beiden Seiten gegeben.

Vorteile für Uni...

Ganz klar: Unsere geliebte Alma Mater hätte massig Kosten sparen können. Überlegt doch mal, wie viele teure Lkw-

Ladungen von angestaubten Papier-Tonnen stattdessen durch unbezahlte Studi-Hände hätten passieren können! Und erst der Nutzen für die Natur: Studischweiß statt CO₂ – da lacht das grüne Uni-Image! Es sei denn, studentische Ausdünstungen werden als das neue Trendtreibhausgas entdeckt – dann hätte die ALU wohl bald Fast-Namensvetter Al Gore am Hals gehabt...

Oh, und noch besser: Die Aktion hätte klammheimlich auf den ganzen Umzug ausgeweitet werden können. Im Falle von Studi-Protesten gegen diese hinterrücks vollzogene Versklavung (quasi die Dolchstoßlegende reloaded) hätte erfahrungsgemäß eine Exmatrikulations-Warnung genügt, und die widerspenstigen lieben Kleinen wären ganz schnell wieder gefügig geworden...

... und Studis

Eine einfache Rechnung, selbst für Nicht-Mathematiker: Studentischer Geldbeutel minus Fitnessstudio-Monatsbeitrag gleich großes, schwarzes (Konto-)Loch. Ja, liebe CERN-ler, um das famose Ergebnis dieser Gleichung zu erzielen, braucht man keinen feschen unterirdischen Rundtunnel, der bei minimaler

Belastung „Aua!“ schreit und sich davon erstmal monatelang erholen muss. Nur: Wer den ganzen Tag den Kopf oder, vor allem im Falle von Burschenschaftlern, die Leber arbeiten lässt, hat bloß die Wahl zwischen Ränzle oder eben jenen horrenden Fitnesskosten.

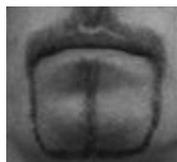
Die Bücherkette wäre da die perfekte Lösung gewesen: Eine Stunde Bücherweiterreichen resultieren (völlig willkürlichen) Studien zufolge in einem (nach Lust und Laune festgelegten) Verbrauch von 300 Kalorien (vielleicht auch 600 oder 800, je nachdem, wie viele Schokoriegel oder Müll-Futter-Sünden man vor seinem Gewissen verantworten muss).

Tja, und warum musste nun alles Obige im Konjunktiv geschrieben werden? Nun, leider bestand die Reaktion unseres damaligen Studivertretungs-Vorstands und sonstiger beteiligter Studi-Gremien in mühsam bis gar nicht unterdrückter allgemeiner Erheiterung, als die Rektorats-PRaten mit diesem Vorschlag an sie herantraten. Kleiner Tipp ans Rektorat: Übergeht doch einfach beim nächsten Mal die Studis – studentische Mitbestimmung ist eh völlig überbewertet...

Rätsel #785

Werte Ratefreunde,

eine bedeutende Partei hat's, das wichtigste u-asta-Referat sowieso, und wenn ihr eure grauen Zellen korrekt anstrengt und die Buchstaben korrekt sortiert, habt ihr's auch – als Lösungswort in unserem neuesten Rätsel. Als Lohn für eure Mühen gibt's dieses Mal eine abwechslungsreiche Teesammlung, für kalte Tage, Füße und Nasen und so. Schickt das Lösungswort einfach bis zum 9. November an stud.live@u-asta.de. Bonne chance!



1. Sportgröße internationalen Formats mit Hang zu ausgefallener Barttracht (2. Wort, 2. Buchstabe)

2. Kleinwüchsiger Anführer einer wenig erfolgreichen Verbrecherbande (2. Wort, 1. Buchstabe)

3. Deutscher Hoover in stürmischen Herbstzeiten. (2. Wort, 1. Buchstabe)

4. Berühmte Hollywood Schnulze mit märchenhaftem Ende (2. Wort, 2. Buchstabe)

5. Unterkunft der hochintelligenten Magier. (1. Buchstabe)

6. Ehemalige Musiktruppe des Lianentroubadours. (1. Buchstabe)

7. Deutsche Stadt, in der ein bedeutender (ausländischer) Herrscher in der Schlacht zu Tode kam (2. Buchstabe)

8. Medizinischer Fachausdruck für ein auch beim Drahtesel elementares Teilchen (5. Buchstabe)

9. Englischsprachiger Schauspieler, dessen Hauptrolle über Jahre hinweg niemals aus dem Schatten des französischen Vorgesetzten treten konnte (2. Wort, 1. Buchstabe)

10. Aufgeblähter Verwandter unserer aller „Mutter“ – steht in den Top 8 bis 9 (je nach Sichtweise) auf Platz 7 (6. Buchstabe)

11. US-Schauspieler, der mit seiner Flucht vor einem tief fliegenden Kleinflugzeug Filmgeschichte schrieb (2. Wort, 4. Buchstabe)

